Sparkasse Kenzingen.

Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1909.

	Einnahmen	Mk.	Pfg.		Ausgaben	Mk.	Pfg.
1	Kassenvorrat	57,697	36	1	Rückstände	2,074	20
2	Rückstände	67,530	—	2	Auf ertragbare Liegenschaften	930	14
3	Zinsen von Liegenschaften	4,213	64	3	Zinsen für Einlageguthaben	423,626	58
4	Zinsen von Kapitalien und anderen Forderungen	414,720	74	4	Zinsen und Kosten für sonstige Schulden	3,041	85
				5	Abgang und Verlust	104	52
5	Gebühren			6	Auf die Verwaltungsgebäude	1,000	—
	a Gebühren von übernommenen Güterkaufschillingen	1	54	7	Für die Beamten und Angestellten	10,733	28
	b Gebühren für Einlagebücher	180	—	8	Sonstiger Verwaltungsaufwand	7,310	56
6	Sonstige Einnahmen	58	84	9	Gemeinnützige Ausgaben	15,000	—
7	Betriebungskosten	1,627	03	10	Ausgaben	216	39
8	Vorschüsse	117	62	11	Betreibungskosten	2,423	76
9	Ausgleichungsposten	100	—	12	Sonstige Vorschüsse	184	29
10	Neue Einlagen	1,495,423	31	13	Ausgleichungsposten	100	—
11	Kapitalisierte Zinsen	356,688	—	14	Rückzahlungen auf Einlageguthaben	1,162,422	79
12	Heimbezahlte Kapitalien	1,316,672	64	15	Angelegte Kapitalien	1,949,533	26
13	Aufgenommene Kapitalien	110,000	—	16	Heimbezahlte Kapitalien	1,600,000	—
		3,825,030	72	17	Kassenvorrat	86,329	10
						3,825,030	72

Vermögensberechnung.

	Vermögen	Mk.	Pfg.		Schulden	Mk.	Pfg.
1	Gebäude und Grundstücke	96,852	58	1	Guthaben der Einleger	11,164,751	22
2	Kapitalien	11,136,800	60	2	Anlehenskapitalien	—	—
3	Einnahmerückstände	70,873	60	3	Ausgaberückstände	104	05
4	Liegenschaftserlöse	850	—				
5	Stillzinse	318,772	83				
6	Kassenvorrat	86,329	10				
7	Inventar	4,538	11				
		11,715,016	92			11,164,855	27

Vergleichung.

Vermögen	11,715,016 Mk. 92 Pfg.
Schulden	11,164,855 „ 27 „
Reinvermögen	550,161 Mk. 65 Pfg.
Das Reinvermögen betrug nach der Vorrechnung	513,322 Mk. 51 Pfg.
Es hat sich somit vermehrt um	36,839 „ 14 „

Reservefond.

Das Guthaben der Einleger beträgt auf
1. Januar 1910 . . . 11,164,751 Mk. 22 Pfg.
Der Reservefond berechnet sich hieraus zu
5% auf . . . . . 558,237 „ 56 „

Einleger.

Am 1. Januar 1909	5443
Zugang	600
	6043
Abgang	369
Stand am 31. Dezember 1908	5674

Kenzingen, 1. Dezember 1910.

Der Verwaltungsrat: Baptist. **Der Rechner:** Häringer. **Der Kontrolleur:** Kaiser.

5131

Unserer werten Kundschaft in Stadt und Land zur gefl. Kenntnis, dass unser Lager in

Weihnachtsgeschenken

mit vielfachen diesjährigen Neuheiten ausgestattet ist.

Stets Eingang von neuen Romanen und Geschenkwerken.

Reizende Neuheiten in Bilderbüchern, Märchen- und Malbüchern.

Jugendschriften für Knaben und Mädchen in allen Preislagen in grösster Auswahl.

Gesangbücher — Gebetbücher

Kochbücher für bürgerliche und feine Küche.

Briefkassetten · Füllfederhalter · Briefmarken-Albums.

Neu aufgenommen:

Kinder-, Gesellschafts- und Fröbelspiele, Schreiber's Beschäftigungsmittel, Aufstell-, Bogen- und Münchner Kind'l-Baukasten u. a. m.

Nichtvorrätiges sowie alle von auswärtigen Firmen angebotene Bücher werden in kürzester Zeit zu gleichem Preis, ohne Aufschlag besorgt. 39

Wir laden zu einer Besichtigung unseres Lagers **ohne Kaufzwang** ein und bitten, den Weihnachtsbedarf möglichst frühzeitig zu decken.

Emmendinger Buch- u. Schreibwaren-Handlung

Ommerborn & Cie. vorm. Dölter.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am

Dienstag, den 6. ds. Mts. vormittags 11 Uhr

auf dem Platze der Friedhoferweiterung ein Kirschbaum- und 8 Stück Nußbaumstämme, sowie verschiedene Los Reisig.

Das Bürgermeisteramt.
Rehm.

Vergebung von Hochbauunterhaltungsarbeiten.

Die Arbeiten für die Unterhaltung und Instandsetzung der Eisenbahngebäude im Bahnbezirk Offenburg I haben wir in 7 nach den Bahnmeisterstrecken getrennten Losen, im Wege öffentlicher Verdingung gemäß den Bestimmungen der Verordnung Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 zu vergeben und zwar:

1. Maurerarbeiten,
2. Berghauarbeiten,
3. Zimmerarbeiten,
4. Schreinerarbeiten,
5. Blechnerarbeiten,
6. Schieferdeckerarbeiten,
7. Maler- und Tünchererarbeiten.

Die Bedingungen liegen auf dem Hochbaubureau der unterzeichneten Behörde in Offenburg — Rheinstraße Nr. 15 — sowie auf den Bahnmeisterbureaus in Lahr-Dinglingen, Kenzingen, Gengenbach, Haslach und Hausach zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsvordrucke zum Einsetzen der Einzelpreise erhoben werden können.

Zusendung von Bedingungen und Angebotsvordrucken nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote sind vollständig ausgefüllt, ausgerechnet und unterschrieben spätestens bis

Montag, den 19. Dezember ds. Js., nachmittags 5 Uhr

verschlossen und bestellgeldfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Hochbauunterhaltungsarbeiten" versehen anher einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Offenburg, den 29. November 1910. 5134

Gr. Bahnbauinspektion I.

Bleicherei und Wasch-Anstalt
Theodor Kaiser, Kenzingen
hat seine Vertretung
in Freiburg i. Br. bei Adolf Weiss, Schwarzwaldstr. 27. Fernspr. 2208.
in Emmendingen bei Frau Bührer, Markgrafenstrasse 28.

Katholische Pfarrgemeinde, Emmendingen.

Die weltliche Feier des

Cäcilien-Festes

findet Sonntag, abends 7.30 im Dreikönigssaal statt, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladet.

Emmendingen, den 2. Dezember 1910.

Der Vorstand.

Nichtmitglieder bezahlen entsprechenden Eintritt.

Herzliche Bitte

an alle Freunde der

Kranken u. Alten

des Krankenhauses.

Wie in den vergangenen Jahren möchten wir auch in diesem Jahr ihnen eine Weihnachtsfreude bereiten und bitten um freundliche Gaben aller Art, welche die Schwestern des Krankenhauses dankbar entgegen nehmen.

Bin Sonntag und Montag verreist

Dr. med. Fr. Schenck

Emmendingen

Bahnhofstrasse 20.

5026

Anzeigen

aller Art finden in dem über den Schwarzwald stark verbreiteten, im 43. Jahrgang 6 mal wöchentlich erscheinenden

Hochwächter

auf dem Schwarzwald

Amtliches Verkündigungsblatt und Tagblatt für den Amtsbezirk Neustadt nebst 2 illustrierten Wochenbeilagen

besten Erfolg!

Zeilenpreis 15 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Probenummern gerne zu Diensten.

Verlag des „Hochwächter auf dem Schwarzwald" in Neustadt (Baden).

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

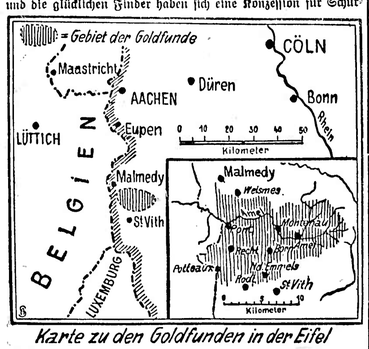
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 283 (Evang.: Abigail.) Emmendingen, Montag, 5. Dezember 1910 (Kath.: Sabbas.) 45. Jahrgang

Die Goldfunde in der Eifel.

Es war seit alten Zeiten bekannt, daß in den Bergen der Eifel Gold vorkommt. Zur Römerzeit dürften die Fundstellen auch ausgebeutet worden sein. An der Stätte dieser alten Goldwäschereien hat man jetzt neuerdings wieder Gold entdeckt, und die glücklichen Finder haben sich eine Konzession für Schürfungen auf einer Fläche von 2 189 000 Quadratmeter im Kreise Malmedy erwirkt. Es handelt sich um eine Hügelkette, die in der Nähe der Ortschaft Montenau an der Bahn von Aachen nach St. Vith beginnt und sich bis zur belgischen Grenze hinzieht. Die Ortschaften Recht, Awel, Rodt, Pont und vor allem Montenau und das benachbarte Zweidingen dürften die Mittelpunkte der Goldwäschereien an Amels-, Emmels-, und Rechterbach werden, denen man sehr großen Ertrag voraussagt.



Karte zu den Goldfunden in der Eifel

Es sagte, die genaue Verhältniswahl, wie sie in Belgien eingeführt ist, sei vielleicht für Monarchien ganz gut, aber in der Republik müsse die Mehrheit stärker ins Gewicht fallen, weil sie allein im Staatsleben maßgebend sei. Darum halte er mit dem Ausschuß gegenüber an seinem Projekt der Listenwahl mit proportionaler Vertretung der Minderheiten fest, worin das Mehrheitsprinzip gewahrt und nur in so weit gemildert werde, daß durch die Listenwahl die Minderheiten in den Departements nicht mundtot gemacht werden. Nur Zugeständnis will Briand machen: Er verzichtet auf seinen Plan, eine gewisse Zahl kleiner Departements zur Bildung größerer Wahlkreise zu vereinigen. Jedes Departement soll einen geschlossenen Wahlkörper bilden. Briand versicherte immerhin, daß er in der Kammer nicht direkt gegen die Verhältniswahl zu Felde ziehen werde, sondern zuerst abwarten wolle, ob die Aussprache über die verschiedenen Systeme der Verhältniswahl die Einigung auf ein lebensfähiges Projekt zustande bringen werde. Den Ausführungen des Ministerpräsidenten folgte eine kurze Diskussion, worin nicht nur der Progressist Charles Benoist, sondern auch der Sozialist Jaurès und der Radikal-Sozialist Buisson ihre Enttäuschung aussprachen. Heute richtet Jaurès in der „Humanite" an die Progressisten die Frage, ob sie es nun vorziehen werden, der Verhältniswahl treu zu bleiben und gegen Briand zu stimmen, oder im Gefolge Briands zu bleiben und auf die Verhältniswahl zu verzichten, die sie bei den letzten Kammerwahlen zu oberst auf ihrProgramm gesetzt haben. Gesprächsweise meinte Jaurès, die Progressisten würden wahrscheinlich gezwungen sein, sich mit den Sozialisten zu verbinden, um Briand zu stürzen und die Bildung eines Ministeriums der Verhältniswahl zu ermöglichen. Wichtig ist noch, daß sich Briand bereit erklärte, sofort nach Beendigung des Budgets die Wahlreform in der Kammer beraten zu lassen. Demnach wäre also eine Ministerkrisis schon im Januar oder Februar möglich, aber wahrscheinlicher bleibt, noch immer, daß es Briand gelingen wird, in der Kammer eine Mehrheit für seine eigene Wahlreform zu finden, die zwischen der reinen Listenwahl und der reinen Verhältniswahl in der Mitte steht.

Briand gegen die Verhältniswahl.

Die Gemäßigten haben eine neue Enttäuschung an Briand erlebt, denn sie glaubten bis jetzt, er werde der Einführung der Verhältniswahl für die Kammerwahlen keinen ernsten Widerstand entgegensetzen. Gestern sprach sich aber der Ministerpräsident im Wahlreformausschuß der Kammer ganz anders aus.

Deutscher Reichstag.

93. Sitzung vom 3. Dezember, vormittags 11 Uhr.

Zur Verhandlung steht der von der konservativen Fraktion unterzeichnete Initiativantrag von Normann-Graf Kanitz: den Reichskanzler zu ersuchen, auf gesetzliche Maßregeln Bedacht zu nehmen, welche geeignet sind, dem fortschreitenden Niedergang des Handwerks und der weiteren Abnahme der Zahl der selbständigen Gewerbetreibenden vorzubeugen.

Abg. Pauli-Potsdam (kons.) begründet den Antrag. Die verbündeten Regierungen sollen erwägen: gesetzgeberische oder Verwaltungs-Maßregeln, um dem Mittelstand zu helfen. Die sozialdemokratischen Konsumvereine mit ihrem Jahresumsatz von 270 Millionen Mark üben einen verheerenden Einfluß aus. Auch Beamten- und Offiziers-Konsum-Vereine schließe ich nicht aus. Der Berliner Bauschwindel blühe immer noch. (Staatssekretär Delbrück erscheint). Redner fordert eine Revision der Submissions-Bedingungen, möglichste Ausschaltung des Zwischenhandels und Vergebung der Arbeit am Ort. Die Konkurrenz der Gefängnisarbeit ist für das Handwerk kaum noch zu ertragen. (Beifall rechts.)

Abg. Euler (Zentrum): Während unsere Forderungen für das Handwerk bei den Konservativen und einem Teile der Nationalliberalen Unterstützung gefunden haben, werden sie von den Freisinnigen und Sozialdemokraten entschieden bekämpft. Redner

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 3. Dez. Das Befinden der Kaiserin, die in den letzten Tagen an einer Ohrenentzündung erkrankt ist, hat sich wesentlich gebessert. Sie hat infolgedessen den Verband entfernt und hütet nur noch das Zimmer.

Lablau, 3. Dez. Ueber die Reichstags-Ersatzwahl in Lablau-Weyhlau liegt das vorläufige amtliche Ergebnis vor. Darnach wurden abgegeben für Burckhardt (kons.) 7216, für Wagner (fr. Vp.) 5527 und für Linde (Soz.) 3708 Stimmen. Mithin ist Stichwahl zwischen Burckhardt und Wagner erforderlich. Die Konservativen verloren gegenüber der Wahl von 1907 über 4000 Stimmen.

Rom, 3. Dez. Der Minister des Aeußern, San Giuliano, bekräftigte gestern in der Kammer bei der Beratung des Etats aufs neue seinen festen Glauben an den Dreibund mit großer Entschiedenheit. Seine Ausführungen wurden, abgesehen von einigen Unterbrechungen, ohne Widerspruch angehört. Die Rüstungen Oesterreichs-Ungarns, sagte der Minister u. a., würden Italien nicht minder zu halten kommen wie die italienischen Rüstungen Oesterreich-Ungarn. Auch dieser Satz wurde lautlos angehört.

Belgrad, 3. Dez. Im Kabinett Pasitsch ist es anläßlich der Zusammenstellung des Budgets zu Unstimmigkeiten gekommen. Die jungradikalen Mitglieder des Kabinetts bemängeln, daß sowohl Pasitsch wie Dr. Mikowanowitsch anläßlich ihrer Begleitung des Königs Peter für jeden Tag 250 Francs liquidieren, obwohl sie die ganze Reise auf Kosten der königlichen Zivilliste mitgemacht haben.

Schulden des Herzens.

Roman von Hans Dornfelts (Hans Richter).

36) (Nachdruck verboten.)

„Ein netter Bursche, dieser Elze", wiederholte er nach einer Weile. „Ich hoffe, einen recht angenehmen Verkehr mit ihm zu finden. Pardon, ich habe es eben erst gesagt — meinst Du nicht auch?"

Adda nickte gleichgiltig und begann von anderem zu sprechen. — —

Die Gesellschaft war erst zum Teil nach Berlin zurückgekehrt, das Dziemborskische Ehepaar demnach zumeist noch auf sich selbst angewiesen.

Adda vermied es, ihre früheren Beziehungen wieder anzuknüpfen. Wie vordem eine unersättliche Abwechselungs- und Vergnügungssucht, schien jetzt ein seltsamer Hang zur Einsamkeit sie erfaßt zu haben. Bisweilen verließ sie tagelang ihr Zimmer nicht, Eva damit zu gleicher Zurückgezogenheit beurteilend.

Seltsam genug, daß diese beiden so verschieden gearteten Frauen ohne die geringste Meinungsverschiedenheit mit einander zu leben vermochten! Adda war lediglich einer Laune gefolgt, als sie nach der Pastorin und des Pastors Tode Eva Dorn in ihr Haus aufnahm — jetzt war sie ihr unentbehrlich geworden. Ihr eigenes, wechselndes Temperament fand eine Stütze in der sich stets gleich bleibenden, sicheren Ruhe des gleichartigen Mädchens, ihr unbefriedigtes Herz einen Trost darin, auch sie leiden zu wissen, ohne sie je klagen zu hören. Der eigentümliche Zauber echter Seelengröße, welcher Eva Dorn umfloß, diente ihr als Vorbild, dem sie nacheiferte, als eine Art Selbsterziehungsmittel, als ein Schild gegen jede an sie herantretende Versuchung.

Und auch wohl ein wenig Eitelkeit mischte sich in dieses Empfinden; daß Elze dieses Mädchen zu vergessen und zu verlassen vermocht hatte, mochte ihr als Maßstab seiner Leidenschaft für sie selbst gelten.

Sie dachte oft an ihn, ohne sich klar werden zu können, ob sie sein Kommen wünschte oder nicht. Das Bild hatte sie gewaltig ergriffen, doch eben deshalb fürchtete sie fast ein zweites Wiedersehen — sie lechzte nach Liebe, aber ihr eigenstes Empfinden hielt mit dieser Sehnsucht nicht gleichen Schritt. Elzes Leidenschaft fand nur ein Echo in ihrem Herzen, nicht die gleiche Stimme, die nämliche, von selbst emporflackernde Lohe.

Etwa eine Woche nach jener Begegnung in der Kunstausstellung machte der Maler seinen Besuch, und die erste Person, welche er, noch im Vorzimmer, erblickte, war Eva Dorn. Mit fassungsloser Bestürzung starrte er sie an, so gänzlich niedergeschmettert, daß ein flüchtiges Lächeln über ihr schönes, stolzes Antlitz glitt.

„Herr von Dziemborski ist zum Rennen nach Hoppegarten gefahren, doch wird die gnädige Frau Sie zweifelsohne empfangen", beschied sie ihn und wandte sich zum Gehen.

Nun trat er ihr in den Weg.

„Nur ein Wort unter vier Augen", bat er. „Ich konnte nicht ahnen, Ihnen zu begegnen. Hätte ich dieses vermutet —"

„So wären Sie ausgeblieben?"

„Nein, aber ich würde vorher eine Verständigung herbeiführen gesucht haben. Meine Handlungsweise mag Ihnen als ein schwer beleidigtes Vergehen erschienen sein, und ich stehe auch nicht an, zu bekennen, da ich Ihnen dafür Genugtuung schulde — vom Standpunkte der Alltäglichkeit aus. Daß ich mich auf diesen nicht zu stellen vermochte, liegt in meiner Natur begründet. Ich knüpfte das Band zwischen uns, als meinem Geiste noch die Schwingen gefesselt waren. Als ich sie frei zu regen begann, erkannte ich — spät wohl, doch zum Glück für uns beide, noch nicht zu spät — daß —"

„Daß die Wege des großen Künstlers und des armen, einfachen Mädchens auseinander gehen mußten", ergänzte Eva wieder, als er zum zweiten Male stockte. „Ich finde dies so natürlich, daß es keiner Verteidigung Ihrerseits bedurft hätte".

„Ah" — Elze atmete, wie von einer Zentnerlast befreit, auf — „ich danke Ihnen und kann es mir nicht versagen, zu gestehen, daß ich diese Antwort erwartete. Das heiße Empfinden hat Ihnen die Natur, welche Sie sonst so reich begabte, versagt. — Sie hätten mich nicht verstanden, kein wahres, dauerndes Glück an meiner Seite gefunden".

„Davon bin ich nun fest überzeugt", sprach Eva mit einem Blick, vor welchem er das Auge niederschlug.

Nach Ueberwindung des ersten Erschreckens hatte er sich, durch ihre fast demütige Haltung gereizt, in die Pose des berühmten, großen Mannes gesetzt, aus der ihn nun dieser verächtliche Blick wieder herausschleuderte.

„Du hättest mir kein Glück bereiten können, weil Du kein Mann bist", sagte er ihm deutlich wie mit klaren Worten, erglich einem Geschreitreich, jener von Eva herausgeschleuderte Blick.

Der Diener, welchem er seine Karte übergeben, trat ein — die gädige Frau wären sehr erfreut und ließen bitten. —

„Ich bitte um Ihre Nachsicht und Freundschaft!" wandte sich Elze an Eva und bot ihr die Hand.

Sie weigerte sich.

„Ich habe von Stund an die Vergangenheit vergessen. Sie haben nichts von mir zu fürchten, Herr Elze".

Das Wort reizte ihn. Er, der Held des Tages, den schöne vornehme Damen verhätschelten, sollte eine arme, unbekannte Gesellschafterin fürchten können? — Hochmütig warf er den Kopf in den Nacken und folgte gezierten Schrittes dem voranschreitenden Diener.

Zum zweiten Male lächelte Eva Dorn. Ein bitteres schmerzliches Lächeln diesmal.

Im Paul Elze hatte sie alles geliebt und bewundert, was sie von Mannhaftigkeit wußte und träumte. Selbst für seine heimliche Flucht fand sie Entschuldigungsgründe.

„Die Kunst allein kann mir Geliebte und Führerin für das Leben sein. Ihr nur widme ich jetzt mein Fühlen, Denken und Ringen, das ohne sie Dir doch auch niemals völlig gehören könnte. Mit blutendem Herzen reiße ich mich von Dir los, einem dunklen Geschick entgegengehend, in welchem mich nur der eine Gedanke aufrichten und stählen kann: Du verstehst mich, Du leidest mit mir, Du glaubst an mich, ohne mir zu zürnen; Du hoffst, wie ich, auf ein Wiederfinden, wenn vielleicht auch erst nach Jahren, das uns die jetzige schwere Trennung vergessen läßt". — So hatte er in seinem hinterlassenen Abschiedsbriefe zu ihr gesprochen und sie hatte ihm geglaubt.

(Fortsetzung folgt.)

fordert die Ausführung des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker.

Abg. Pachnicke (f. Vp.): Die Konservativen wollen mit ihrem Antrage Eindruck auf die Wählerschaft machen. Wirklich getan haben sie noch nichts für das Handwerk. Darum wenden sich die Handwerker von den Konservativen. Die Mittelstandsvereinigung ist bereits zum Hansabund gegangen. Seitdem der Mittelstand sich abgewendet hat vom Großgrundbesitz ist es besser geworden. Die Handwerkerfrage ist im wesentlichen eine Bildungsfrage. Der Handwerkerstand kann größeren Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung fordern. Wir haben die Bauern befreit, wir wollen auch die Handwerker zu freien Menschen machen. (Beifall links.)

Abg. Brühne (Soz.): Aus dem Antrage spricht die Angst der Konservativen vor den Wahlen. (Widerspruch rechts.) Wenn Sie für die Handwerker etwas tun wollen, so schaffen Sie ihnen billiges Brot und sorgen Sie dafür, daß die agrarische Mehrheit des Reichstages bei den nächsten Wahlen zertrümmert wird. Dann wird den Handwerkern am besten geholfen werden.

Abg. Findel (natl.): Die Antragsteller haben uns kein einziges Mittel zur Abhilfe gegeben. Sie machen es sich sehr bequem und überlassen Alles der Regierung. Redner verweist auf die Konkurrenz der Gefängnisarbeit. Auch die Konkurrenz der Warenhäuser sei nicht zu unterschätzen, ebenso die der Konsum-Vereine.

Abg. Linz (Rp.) verlangt eine mittelstandsfreundliche Regelung des Submissionswesens, ferner Sicherung der Bauforderungen und Einschränkung der Gefängnisarbeit. An die Mittelstandsfreundlichkeit der Sozialdemokraten glauben wir nicht.

Abg. Raab (w. Vg.) empfiehlt Einführung des Befähigungsnachweises. Redner verlangt die Errichtung von kleinen Handwerkskammern bei den Handelsgerichten. Konsum-Vereine haben keine Existenzberechtigung für das Handwerk. Recht junge Freunde des Handwerks sind die Freisinnigen. Redner polemisiert dann noch in längeren Ausführungen gegen Hansabund und Sozialdemokraten. Das Haus vertagt sich dann auf Montag 2 Uhr. Tagesordnung: Arbeitskammergesetz. Schluß 5.15 Uhr.

Der Prozeß wegen den Moabiter Ausschreitungen

wird von den Verteidigern der Angeklagten so geschickt geführt, daß die Rollen sich vertauschen, die Angeklagten zu Lämmern werden und alle Schuld an der Polizei hängen bleibt. Eine solche Verwirrung der tatsächlichen Verhältnisse ist nur infolge der ganz verfehlten Massenanklage möglich. Ein Prozeß, der in England und Frankreich in kleinen Einzelakten und in großer Beschwindigkeit sich vor dem Polizeirichter abgespielt hätte, dehnt sich bei uns zu einem ungeheuren Monstrum aus. Statt daß die einzelnen Straftaten oder Dummenjungenstreiche — denn es handelt sich hier um eine Mischung der beiden Elemente — von Fall zu Fall festgestellt und entsprechend gesühnt werden, gestaltet sich das Tribunal zu einer Theaterbühne, auf der über marxistische Theorien debattiert wird, auf der Sozialdemokratische Parteisekretäre erscheinen, um zu beteuern, daß ihre Partei nie und nimmermehr an irgend einem Umsturz gedacht hat, und da man unschuldig sei an dem Blute der Gerechten, das durch Schutzmannssäbel vergossen wurde, und auch an dem Blute der Ungerechten, das durch Pflastersteine und Blumentöpfe aus Polizeihäuptern floß. Daß innere psychologische Zusammenhänge vor den Toren der Justiz nicht erörtert und geklärt werden können, ist selbstverständlich. Trotzdem läßt sich das Gericht darauf ein. Der Vorsitzende des Gerichtshofs beteuerte, er sei nach den Bestimmungen unserer Strafprozeßordnung gegen die Endlosigkeit der Debatten und die Ueberfülle der Beweisanträge wehrlos; die Verteidiger aber haben in ihrer großen Mehrheit nicht nur ein kriminalistisches, sondern vor allem ein politisches Interesse daran, möglichst viel Zeugen heranzuziehen, die zwar nicht die Vorgänge im ganzen Zusammenhange darzustellen vermögen, die vielmehr nur einzelnen Episoden beiwohnten, vielleicht sogar ihre Opfer wurden und nun im besten Glauben bereit sind, aus den Einzelheiten falsche Schlüsse aufs ganze zu ziehen. Wo gehobelt wird, da fallen Späne, und wo der Aufruhr durch die Gassen zieht, da werden stets auch Unbeteiligte zum Opfer fallen. Jetzt aber sorgt die Kunst der Verteidiger dafür, daß der Eindruck erweckt wird, als habe die Polizei nur brutalen Instinkten gehorcht, als sie die Straßen säuberte, als sei sie die eigentliche Urheberin der üblen Ereignisse Und dieser geschickt ausgeübten Methode der Verteidigung steht die Staatsanwaltschaft ratlos gegenüber. Staatsanwaltschaft und Untersuchungsrichter schneiden in diesem Prozeß schlecht ab. Einmal durch die lange Untersuchungshaft, die sie überflüssigerweise über manche Angeklagte verhängten, und dadurch, daß sie den Prozeß einer Strafkammer zuschoben, die, mit Recht oder Unrecht, in der allgemeinen Schätzung als besonders „scharfmacherisch“ gilt. Durch beide, vor der Oeffentlichkeit schwer zu rechtfertigende Maßregeln war die öffentliche Meinung von Anfang an ungünstig beeinflußt. Durch das verzerrte Bild, daß jetzt die Verteidiger von den Moabiter Ausschreitungen zu entwerfen verstehen, wird die Voreingenommenheit gegen Polizei und Gericht noch mehr gesteigert. So wird der Moabiter Prozeß, wie er auch ausgeht, aus mancherlei Gründen ein Kapitel bilden, in dem man nicht allzu gerne blättern wird.

Gerichtszeitung.

Leipzig, 3. Dez. Das Reichsgericht verurteilte in gemeinschaftlicher Sitzung des 2. und 3. Senats den 23jährigen Arbeiter Nikolaus Geyer wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Sein Bruder August Geyer wurde wegen Begünstigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Der Jodler vor Gericht. Der Flaschenbierhändler Ludwig Schäfer hatte in seiner Wohnung in Wiesbaden das melodische Spiel einer Drehorgel, die ein anderer Mieter am offenen Fenster spielte, mit fröhlichem „Jodlern“ begleitet. Der Hausherr, der darin einen Schabernack erblickte, erstattete Anzeige und Schäfer erhielt ein Polizeimandat von neun Mark wegen „groben Unfugs“. Der in seinem „Künstlerstolz“ gekränkte focht diese Strafe an mit der Begründung, daß sein Jodeln keinen groben Unfug darstelle. Vor dem Wiesbadener Schöffengericht führte Schäfer Proben seiner „Jodlerkunst“ vor, die den Gerichtshof zu der Ueberzeugung brachten, daß darin kein grober Unfug zu erblicken sei. Der so glänzend gerechtfertigte „Künstler“ wurde demgemäß freigesprochen und die Kosten auf die Staatskasse übernommen.

— **Begnadigte Borussen.** Die Bonner Borussen von Finckenstein und von Quistorp, die wegen Hausfriedensbruchs im Falle Veith zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt worden sind, wurden vom Kaiser begnadigt. Die Gefängnisstrafe wurde in Festungshaft umgewandelt.

Petersburg, 3. Dez. (Verurteilter Aviatiker). In Minsk verurteilte der Gerichtshof den Aviatiker Frank zu drei Jahren Gefängnis, weil er bei einem Absturz mit seinem Aeroplan den Tod eines Zuschauers und die Verletzung zweier anderer herbeigeführt hatte. Der Witwe des Getöteten muß der Aviatiker außerdem 3000 Rubel zahlen.

Unwetter-Nachrichten.

Paris, 4. Dez. Die Verheerungen durch die Ueberschwemmungen dauern fort. Ernste Befürchtungen hegt man für die Stadt Le Mans. Auch im Seinebecken droht die Ueberschwemmung neuerdings Verheerungen anzurichten. Die Marne ist während der letzten 24 Stunden einen halben Meter gestiegen. Aus Angers wird berichtet, daß die Lage in der Stadt Mesnil eine bedrohliche ist. Mehrere Häuser sind eingestürzt, einige Personen dabei umgekommen. Die Seine hat in der Umgebung von Nantes auf eine Entfernung von 16 Kilometer und eine Breite von 8 Kilometern Alles überschwemmt. Die Mehrzahl der Einwohner mußte aus den Häusern flüchten oder sich in die oberen Etagen zurückziehen.

London, 4. Dez. Es regnet seit 30 Stunden unaufhörlich. Große Ueberschwemmungen werden aus dem Trentthal berichtet. In der Umgebung von Nottingham und Wilsford stehen mehrere hundert Hektar Land unter Wasser. Eine Anzahl Häuser sind zerstört worden.

Aus Natur und Leben.

— Die Dattelpalme, deren süße Frucht bei uns als Delikatesse, bei den Bewohnern des Heimatlandes des Baumes als unentbehrliches Nahrungsmittel gilt, kommt nicht allein wildwachsend vor, sondern sie wird oft mühselig gepflanzt und vielleicht noch mühseliger gepflegt, damit sie dasjenige gibt, was die Menschen unter allen Umständen brauchen. In Heft 23 seines 23. Jahrganges schildert der „Stein der Weisen“ — A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig — die Kultur dieses tropischen Gewächses folgendermaßen: Der Reisende, der sich einer Dattelpflanzung nähert ist, wenn mit der Erscheinung nicht bereits vertraut, meist nicht wenig überrascht, bis zu seiner Ankunft in der Oase nur die Wipfel der Dattelpalmen zu Gesicht zu bekommen. Hat er die Anpflanzung erreicht, so erkennt er allerdings die Ursache der befremdenden Erscheinung. Die Dattelpalmen ragen nämlich aus dem Grunde eines künstlich angelegten Kessels hervor, den man bis zu 5 bis 10 Meter in den Sand gewühlt hat. Hier stehen oft Hunderte von Palmen im kräftigsten Wachstum. Und wenn man nun bernimmt, mit welcher Mühe hier der Araber der Natur zu Hilfe gekommen ist, welcher Anstrengungen es bedarf, um die Pflanzungen vor verheerenden Naturgewalten zu sichern, so kann man sich der Bewunderung über diese zähe Ausdauer eines ursprünglich zum träumerischen Dahinleben veranlagten Volkes nicht verschließen. Ein Blick auf diese Pflanzungen steigert die Bewunderung der zähen Tatkraft, die sie schuf. Wir befinden uns in der sogenannten Dünenwüste, die den sieben Wechsel unterworfenen Sandhügeln den Charakter der ausgesprochensten Oede aufprägt. Nirgends ein Fluß oder Bach, nirgends ein See oder nur eine verborgene Quelle. Und doch weist der Araber auch diese wasserlosen Einöden zu Wohnstätten menschlichen Lebens umgestalten. Daß es tief unten im Erdinnern Wasser gibt, weiß der Araber; zieht er es doch mühsam aus mit Palmstämmen ausgezimmerten Brunnen in Schlauchen aus Ziegenfell in die Höhe. Da verfällt er auf das Auskunftsmittel, sich zu dem kostbaren Wasser hinabzugraben. Er legt die erwähnten Kessel an, bis er die wasserführende Erbschicht beinahe erreicht. In diesen Boden nun pflanzt er seine Palmen, und diese haben jetzt in der Tat ihren Fuß im Wasser, während sie die Krone in brütender Hitze wiegen. Indes ist die Erhaltung eines solchen „Oasen“ eine keineswegs leichte Aufgabe. Gar häufig werden ausgefäubt vom austrocknenden Samum, Sandwolken heran; stumpft sich auch ihre meiste Gewalt an dem Walle des Oasen ab, so überschüttet sie doch den Kessel so gewaltig, daß dadurch der Araber, der den Sand mühsam in Säcken wieder herausschafft, zu wochenlangen Anstrengungen genötigt wird. Angestrengtes Ringen um die Existenz aber führt zur Sittlichkeit wie zur intellektuellen Kräftigung — und so sehen wir auch hier, wie dieser „Kampf ums Dasein“ den wilden Sohn der Wüste manche Stufe auf der langen Staffel der Kultur zu erklimmen anspornt; wir sehen, wie der sonst sorglos in den Tag hineinlebende Nomade bereits sodiel Voraussicht sich angeeignet hat, daß er seinen Aitan mit Kameilmist düngt.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 3. Dez. Die Untersuchung über die Ursache der Margarine-Vergiftungen ist in vollem Gange. Es soll festgestellt werden, ob bei der Herstellung des Backa-Präparates auch Stoffe verwandt wurden, die nicht gesund sind oder ob in einem besonderen Falle ein Fehler in der Fabrik vorgekommen ist. — Auch aus Duisburg und Meiderich werden Vergiftungen, die durch das gleiche Präparat hervorgerufen wurden, gemeldet.

Düsseldorf, 3. Dez. Auch hier sind wie in Hamburg Erkrankungen nach dem Genuß von Margarine vorgekommen. Es handelt sich um die gleiche Marke, die in einem Speisehaus verwandt wurde.

New-York, 3. Dez. Der Erpreßzug von Cansas City nach St. Louis entgleiste bei Lamont und stürzte den 25 Meter hohen Damm hinab. 25 Personen erlitten Verletzungen, darunter mehrere schwere.

— **Doktor-Diplom für Kaiser Wilhelm.** Der Pester Lloyd meldet: Die Universität Klausenburg in Siebenbürgen hat den deutschen Kaiser zum Ehrendoktor ernannt. Die Ernennung wird damit begründet, daß der Kaiser anläßlich des Jubiläums der Berliner Universität erklärte, daß er für wissenschaftliche Zwecke 9 Millionen gesammelt habe. Ueber Zeitpunkt und Ort der Ueberreichung des Doktor-Diploms an Kaiser Wilhelm ist noch nichts festgestellt worden.

— **Er will nicht begnadigt werden.** Aus Krakau wird berichtet: Der im Mai dieses Jahres wegen Vatermordes zum Tode durch den Strang verurteilte Karl Starecki wurde, nachdem die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen worden war, begnadigt und der Gerichtshof verhängte über ihn lebenslängliche Kerkerstrafe. Als Starecki vorgeführt und ihm das Begnadigungserkenntnis und das Urteil verkündet wurde, erklärte er, daß er von dem Leben nichts habe, er wolle nicht begnadigt sein, man solle ihn lieber aufhängen. Als ihm der Vorsitzende vorhielt, daß ihm gegen den Gnadenakt kein Rechtsmittel zustehe, erklärte Starecki, er werde schon etwas unternehmen, damit er gehängt werden, und weigerte sich, das Protokoll über seine Begnadigung zu unterschreiben.

— **Eine militärpflichtige Braut** zu haben ist für einen liebenden Bräutigam gewiß kein Vergnügen, und die Lage wird verzweifelt, wenn kurz vor der ersehnten Hochzeit der unerbittliche Gestellungsbefehl an die ins zwanzigste Jahr eingetretene wehrpflichtige Jungfrau gelangt. In dieser Lage befand sich jüngst ein junger Bursche in Parma, der sich mit Augusta Marcella Gandolfi zum Bund fürs Leben verlobt hatte. Die Standesamtsregister mußten dagegen nur von einem an demselben Tag geborenen Knaben Augusto Marcello usw., und als der Bräutigam die nötigen Papiere für die Eheschließung forderte, wurde er noch ausgelacht, weil er einen Jungen heiraten wollte, der überdies in diesen Tagen sich zur Musterung stellen mußte. Der Bräutigam schwor bei allen Heiligen, die Musterung sei ungesetzlich und überflüssig, denn er wisse ganz genau, daß seine Geliebte ein Mädchen sei, aber gegen die Bureaukratie blieben einstweilen alle seine Bemühungen nutzlos, bis auf gerichtlichem Wege die Wahrheit festgestellt und der Schnitzer eines Standesbeamten im Zivilstandsregister von Parma endgültig berichtigt ist. Bis dahin ist an eine Vereinigung des liebenden Paares nicht zu denken.

— Vor ungefähr 20 Jahren zog der Schlosser Sch., ein Berliner Kind, nach Amerika, nachdem kurz vorher die beiden Eltern gestorben waren. In den ersten Jahren nach seiner Auswanderung schrieb er noch öfter an seine in Berlin wohnenden vier Brüder und an die einzige Schwester; seit langer Zeit war aber die Korrespondenz vollständig unterbrochen. Vor kurzem kam aber der nach Amerika gewanderte Schlosser nach langer Abwesenheit wieder einmal nach Berlin. Nachdem er die Adressen seiner 5 Geschwister ermittelt hatte, machte er sich auf den Weg, sie einzeln aufzusuchen. Der Amerikaner steckte sich in eine recht fragwürdige Garderobe, zog beschmutzte Stiefeln an und setzte sich eine Kappe auf, wie sie die „Tramps“, die Vagabunden in Amerika, tragen. So wollte sich der Amerikaner seinen Geschwistern vorstellen. Bei dem ersten Bruder, einem Baumiernehmer, wurde der Bruder gleich auf der Treppe abgefertigt. Der Bruder sagte, daß er einen Menschen mit solch abgerissener Kleidung unmöglich seiner Familie vorstellen könne; beim zweiten, einem Beamten, war der Empfang nicht viel besser, der abgerissene Bruder erhielt aber wenigstens ein Filmsmarkstück in die Hand gedrückt; beim dritten Bruder, einem Gastwirt, wurde der Amerikaner in ein Hinterzimmer geführt, und er bekam eine ordentliche Portion Eisbein; im übrigen wurde aber auch hier dem so plötzlich aufgetauchten Bruder zu verstehen gegeben, daß sein Besuch nicht erwünscht sei. Der vierte Bruder ist Techniker in einem großen Industrieunternehmen und weilt augenblicklich nicht in Berlin. Viel besser war die Aufnahme bei der einzigen Schwester; diese ist mit einem Schlosser-gesellen verheiratet und hat sehr mit der Not des Lebens zu kämpfen. Die Schwester war gern bereit, den armen zugereisten Bruder in ihr Heim anzunehmen und ihr Mann war auch bereit, dem Schwager Arbeit zu verschaffen. Dies konnte der Schwager aus Amerika aber lachend ablehnen, da er selber Inhaber einer gutgehenden Maschinenbauanstalt in Philadelphia sei. Um zu beweisen, daß dies richtig sei, zog der aus Amerika so unversehens zurückgekehrte Bruder einen Kreditbrief auf eine deutsche Bank hervor, dessen Summe den besten Beweis abgab, daß die Maskerade als „Strolch“ nicht richtig war.

Bürgermeisterversammlung des Amtsbezirks Emmendingen.

* **Köndringen**, 4. Dez. Am Samstag vormittag halb 10 Uhr beginnend, fand im Bürgersaal des hiesigen Rathauses eine von dem Großh. Amtsvorstand für den Amtsbezirk Emmendingen, Herrn Oberamtmann Dr. Kiefer einberufene Versammlung der Bürgermeister des Amtsbezirks statt. Herr Dr. Kiefer eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten und wies auf den Wert der Versammlungen als einer Gelegenheit zur Aussprache auf dienstlichem und außerdienstlichem Gebiet hin. Herr Oberamtmann erwähnte dann weiter, daß vor kurzem 2 Jahre verstrichen seien, seit er den Amtsbezirk Emmendingen übernommen habe und daß er gern Gelegenheit habe, das ihm in diesen schönen Bezirk geführt habe, in welchem er ein reiches Arbeitsfeld gefunden habe. Redner erbat sich die weitere Mitarbeit der Herren Bürgermeister zum Nutzen und Segen des Amtsbezirks, dessen Wohl er gern seine ganze Kraft widmen werde. Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit sämtlicher Gemeindevertreter des Amtsbezirks. In die Tagesordnung eintretend, wurde zunächst Punkt 2 der Tagesordnung: „Hilfsaktion für die Hochwasserbeschädigten“ besprochen. Beim Landesausschuß sind rund 85 000 Mark eingegangen, im Bezirk Emmendingen 1468.90 Mk. Es handelte sich nun darum, ob der letztere Betrag nach Karlsruhe abgeführt oder direkt an die vom Hochwasser betroffenen Gemeinden des Amtsbezirks (Ober- und Niederhausen, Weisweil und Wyhl) entsprechend den angemeldeten Schäden verteilt werden soll. Der Gesamtschaden im diesseitigen Bezirk beträgt 240,321 Mk., davon entfallen auf Oberhausen 62,406 Mk., Niederhausen 85,000 Mk., Weisweil 62,406 Mk., Wyhl 73,160 Mk. Wirklicher Notstand infolge des Hochwassers (durch völlige Mißernte von Kartoffeln etc.) wurde festgestellt für einzelne Teile der Gemarkungen Oberhausen bei 22 Familien im Betrag von 1632 Mk., Weisweil 36 Familien mit 6426.80 Mk., Wyhl 12 Familien mit 1034 Mk. In Niederhausen ist ein Notstand nicht eingetreten. Von dieser Gesamtsumme mit 9092 Mk. können mit Hilfe der Sammlung im Amtsbezirk Emmendingen 16% gedeckt werden. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, den gesammelten Betrag direkt zur Verteilung zu bringen, da angesichts der großen Schäden in vielen anderen Bezirken des Landes schwerlich ein größerer als der im Bezirk gesammelte Betrag vom Landeshilfsausschuß zurückerstattet werden kann. — Unter 3.: „Das Elektrizitätswerk Oberhausen“ wurde die Umlagepflicht des Werkes in den angeschlossenen Gemeinden besprochen. Es kommen 15 Gemeinden mit einer Umlage von zusammen 2439 Mark für das laufende Jahr inbetracht. Das Werk hat seine Zahlungspflicht anerkannt. Punkt 4: „Brandschaden-Unterstützung“ lag eine Anregung des Herrn Bürgermeisters Tschumi von Nimburg zugrunde, eine Gegenseitsversicherung für Brandschäden ähnlich der Gegenseitsversicherung der Lehrer und Geistlichen zu schaffen. Da die als Beispiel angeführte Einrichtung eines Vereins in Oberharmersbach (Amt Offenburg) als durchaus ungenügend hinsichtlich der Leistungen ermittelt wurde, wurde das Thema nicht weiter verfolgt, zumal wohl zu erwarten ist, daß der Staat einst eine staatliche Fahrnisversicherung einleiten wird. (Dies wäre nur zu begrüßen; wie viel Geld wandert als Prämienzahlungen alljährlich ins Ausland und verhilft einer Reihe von Versicherungsgesellschaften zu hohen Dividenden, während bei Brandschäden recht oft Unkuntanz mancher Gesellschaften konstatiert werden muß. D. Red.) 5.: „Auskunftserteilung über Privat- und Vermögensverhältnisse“. Zu einer solchen sind die Herren Bürgermeister an Privatpersonen nicht verpflichtet. An die Diskussion über diesen Gegenstand schloß sich eine Aussprache über den Ersatz von Verteilungskosten bei Verhandlungen vor dem Bürgermeister und bei Zahlungsbefehlen. Als besonders erwähnenswert sei daraus hervorgehoben, daß bei durch den Bürgermeister zu erhebenden Zahlungsbefehlen ein Vertreter nicht notwendig ist. — Hierauf wurde nun, da mittlerweile Herr Reallehrer Dr. Hoch-Emmendingen als Fachmann auf dem Gebiet des Weinbaus erschienen war, die Beratung des Punkt 1 der Tagesordnung: „Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms“ aufgenommen. Zur Mitberatung über diese wichtige Frage war auch Herr Weingutsbesitzer Bastian in der Versammlung anwesend. Herr Oberamtmann Dr. Kiefer referierte kurz über die Versammlung in Breisach. Aus dem Erscheinen des Ministers des Innern in jener Versammlung könne man die Teilnahme der Regierung an der Notlage der Winzer ersehen. Redner besprach dann weiter die vorgeschlagenen Mittel und Wege zur Linderung der Notlage und gedeihlichen Förderung des Weinbaues durch Errichtung einer Weinbauschule etc. und insbesondere die Notwendigkeit der intensiven gemeinsamen Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms. Die Landwirtschaftlichen Bezirksvereine Emmendingen und Kenzingen haben sich bereit erklärt, den Bezug der zum Abbürsten der Reben bei der Winterbekämpfung dieses Schädlings benötigten Bürsten zu einem billigen Preis zu vermitteln, ebenso von Rißkästen. Die Bürgermeister der rebbautreibenden Gemeinden des Amtsbezirks referierten dann über die bisher in ihren Gemeinden eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung dieses Schädlings. Soweit noch nicht geschehen, werden Gemeindebeschlüsse zwecks gemeinsamen tatkräftigen Vorgehens herbeigeführt werden. Herr Bürgermeister Hiß-Eichstetten trat besonders warm für eine Verjüngung der Reben ein, mehrere Redner betonten die Notwendigkeit der Entfernung und Vernichtung des alten Rebholzes, dieses und die Strohbänder seien beliebte Schlupfwinkel der Sauerwurm-Motten. Herr Dr. Hoch verbreitete sich in längerem mit Beifall quittierten Ausführungen über den Sauerwurm und seine Bekämpfung und Herr Weingutsbesitzer Bastian-Endingen wies ganz zutreffend auf die große Unkenntnis der Bevölkerung inbezug auf das Aufsehen und die Schlupfwinkel der Sauerwurm-Motte hin. Die Kenntnis des Schädlings sei erstes Erfordernis und müsse hier schon die Schule einsetzen. Redner regte die Anleitung der Schulkinder durch Herrn Weinbaulehrer Dümmler an, ebenso die Bewilligung von Prämien für die eingesammelten Puppen. Uebergehend auf Punkt 6 der Tagesordnung wies der Vorsitzende auf die vorschriftsmäßige Beschaffenheit der Wahlstokke hin. — Punkt 7: „Bekämpfung der Schnackenplage“ wurde nur kurz gestreift. Das empfohlene Vorgehen gegen diese kleinen Plaggeister des Menschen haben im Bezirk nur die Städte Emmendingen, Kenzingen und Endingen befolgt. — Punkt 8 „Baupolizeiliche Vorschriften“ wurde infolge der vorgeschrittenen Zeit von der Tagesordnung abgesetzt und unter 9 referierte Herr Oberamtmann über die Neue Gemeindewahlordnung, die bekanntlich den Gemeinden bis zu 4000 Einwohnern (bisher nur bis 2000) die direkte Wahl bringt. — 10. „Abänderung straßenpolizeilicher Vorschriften“. Hierzu lag ein Antrag des Herrn Bürgermeister Hiß-Eichstetten vor, das beliebige Tragen der Sensen außerhalb des Orts und das Aneinanderhängen von 3 leeren Wagen im landwirtschaftlichen Betrieb zu gestatten. Mit ersterer Anregung fand der Antragsteller in der Versammlung keine Unterstützung, hinsichtlich des Aneinanderhängens der Wagen (beim Einholen von Heu ist dies sehr erwünscht, um nicht nochmals nach Hause fahren zu müssen) sollen Erhebungen und evtl. der Regierung eine Vorlage gemacht werden. — 11. „Gemeinderegisträturen“ betr. machte der Vorsitzende dienstliche Mitteilungen und Punkt 12 „Uebungen der Reservemannschaften“ betraf die Behandlung der Gesuche um Befreiung von Uebungen. Damit hatten die Verhandlungen nach ca. 4stündiger Dauer ihr Ende erreicht und die Anwesenden begaben sich zum Mittagsmahl, das im Saal zum Roßstock ihrer harrte. Herr Oberamtmann Dr. Kiefer ergriff hierbei das Wort, um nach herzlicher Begrüßung bei diesem Teil der Zusammenkunft seiner Freude über das vollzählige Erscheinen der Herren Bürgermeister Ausdruck zu verleihen. Redner dankte dann den Herren Bastian und Dr. Hoch für ihr Erscheinen und dankenswerten Ausführungen zu dem Thema der Sauerwurmbekämpfung und mit Vergnügen registrieren wir weiter die Anerkennung, die Herr Dr. Kiefer der Presse als einer nicht mehr zu entbehrenden Macht zu teil werden ließ. Der Bezirk Emmendingen dürfte mit seiner Presse sehr zufrieden sein, denn deren Redakteur, Herr Teichmann, habe sich mit großem Verständnis der Förderung der Bestrebungen angenommen. — Redner feierte sodann das badische Fürstenhaus in warmen Worten und ließ seine Ansprache in ein Hoch auf das Großh. Paar und das ganze Großh. Haus ausklingen. Herr Bürgermeister Rehm-Emmendingen dankte namens der Bürgermeister Hrn. Oberamtmann Dr. Kiefer für den lehrreichen Vormittag. Herr Oberamtmann Dr. Kiefer habe sich die Sympathie der Bezirksbewohner von Anfang an erworben und Redner wünscht und hofft, daß Herr Dr. Kiefer dem Bezirk recht lange Jahre erhalten bleiben möge. Ebenso hoffte Herr Bürgermeister Boch-Köndringen in einer Ansprache, in der er die Versammelten herzlich namens der Gemeinde begrüßte und für die Wahl des Orts zum heutigen Tag bestens dankte, daß sie alle recht lange mit dem verehrten Amtsvorstand verkehren könnten. Herr Dr. Hoch gab eine mit Humor durchflochtene Geschichte des Weinbaus zum Besten und wünschte einen guten 1911er. Herr Bürgermeister Hiß-Eichstetten dankte für die freundl. Aufnahme in Köndringen und widmete dem Bürgermeister und der Gemeinde Köndringen sein Hoch. Herr Bürgermeister Boch gab alle fröhliche Erinnerungen zum Besten und so verliefen die Stunden bei guter Bewirtung aus Küche und Keller aufs Beste, bis die Abendzüge die Teilnehmer wieder ihren Gemeinden zuführten.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Waldkirch**, 5. Dez. Tagesordnung für die Sitzung des Gr. Schöffengerichts Waldkirch am Mittwoch, den 7. Dezember 1910: (Vormittags 8 Uhr): 1. Die Strafsache gegen Hermann Weber von Prechtal, Zimmermann daselbst, wegen Bedrohung. 2. Die Strafsache gegen 1. Wilhelm Korn von Kollnau, Dienstknecht daselbst, 2. Konrad Beha von Haslachsimonswald, Dienstknecht in Kollnau, wegen Körperverletzung. — Vormittags 8.30 Uhr: 3. Die Strafsache gegen Gustab Million von Waldkirch, Taglöhner daselbst, wegen Unterschlagung.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr.“ gestattet.

♀ **Emmendingen**, 5. Dez. Noch vollständig unter dem großartigen Eindruck des gestrigen Cäcilienfestes stehend, greifen wir zur Feder, um eine kurze Schilderung des ganzen Verlaufs der nach jeder Richtung hin gelungenen Feier zu geben. — Zuerst sei im Allgemeinen bemerkt, daß das Cäcilienfest auch dieses Jahr wieder seine alte Zugkraft bewiesen hat, sowohl was die kirchliche, als auch was die weltliche Feier betrifft, und daß das Cäcilienfest 1910 zu den schönsten gehört, die seit 20 Jahren gefeiert wurden. Der große Dreikönigssaal war bis zum letzten Plätzchen dicht besetzt und all die Hunderte aus allen Bevölkerungsklassen waren hochbefriedigt über das Gebotene. Es war ein abwechslungsreiches, nicht allzulanges Programm aufgestellt, das sich in rascher Aufeinanderfolge abwickelte, so daß all die vielen Teilnehmer rechtzeitig nach Hause kamen. — Im Besonderen haben wir hervorzuheben: der stattliche Kirchenchor, von Herrn Hauptlehrer Albicker dirigiert, bewies mit einer Auswahl höchst wirkungsvoll vorgetragener Lieder, daß er unter vorzüglicher Leitung steht und neben seiner Hauptaufgabe, der Verherrlichung des Gottesdienstes, auch der Pflege des weltlichen Gesanges und einer heiteren Geselligkeit gebührende Beachtung zuteil werden läßt. Mit den gemischten Chören wechselten ab Duette, Quartette, ein 3stimmiger Frauenchor u. a. Als Sopranistinnen und Altistinnen glänzten die Frl. Vonhof und Siebold, bezw. Frey, Wiehl und Koger. Unter den humoristischen Stücken nennen wir das dramatische Scherzspiel: „Der möblierte Herr“, prächtig aufgeführt von den Sängerinnen Flintenbeiner, Vonhof und Wiehl, die lustige Duoszene „Die beiden Sitzengebliebenen“, in Darstellung und Gesang trefflich wiedergegeben von den beiden Fräulein Frey und Siebold und die humoristische Duoszene „Angust in der Dienerschule“, unvergleichlich schön dargestellt von den Herren Bischler und Schöb. Daß alle drei Stücke stürmischen Applaus ernteten, brauchen wir nicht besonders hervorzuheben, versteht sich ja bei diesen vortrefflichen Kräften von selbst. — Alles in Allem: Jedermann kann und wird mit Befriedigung auf dieses Fest zurückschauen, besonders gönnen wir Herrn Albicker und seinem wackeren Kirchenchor das Lob und die Anerkennung, die ihnen von berufener Stelle ausgesprochen wurde unter dem Beifall der ganzen Versammlung.

* **Emmendingen**, 5. Dez. Die am 1. Dezember vorgenommene Viehzählung hatte in unserer Stadt folgendes Ergebnis: Pferde 117 (1909: 125), Rindvieh 344 (373), Schafe 6 (11), Schweine 631 (703), Ziegen 50 (46), Bienenstöcke 96 (108), Federvieh 3533 (3894), Hunde 191 (190), Kaninchen 558 (513).

* **Amoltern**, 4. Dez. Die hiesige Gemeindejagd wurde an die bisherigen Pächter Herren Schmelzle von hier und Ratschreiber Ens von Kiechlinsbergen für 150 Mark gegen 270 Mark voriges Jahr verpachtet. — Letzter Tage starb dahier die in weiter Umgegend bekannte 77 Jahre alte ledige Obsthändlerin Pauline Held.

* **Endingen**, 3. Dez. Das Ergebnis der Volkszählung in hiesiger Stadt ist 3003 Einwohner, somit ein Rückgang von 72. Die Viehzählung weist auf: 120 Pferde, 396 Rinder und 107 Hunde.

♁ **Weisweil**, 3. Dez. Die Volkszählung am 1. Dezember ergab in unserer Gemeinde nachstehende Zahlen: Seelenzahl 1518, davon männlichen Geschlechts 746, weiblichen 772. Die Volkszählung 1905 ergab 1560 Personen, mithin ist eine kleine Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen. — Die Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: Pferde 99, Rinder 623, Schafe keine, Schweine 833, Ziegen 160, Federvieh 4177, Bienenstöcke 95, Hunde 36, Kaninchen 665.

* **Bleichheim**, 2. Dez. Der ledige Theodor Lachmann von hier verunglückte letzter Tage beim Holzfällen im Gräflich von Kageneck'schen Walde dadurch, daß ihm von einem herabfallenden großen Aste der Oberschenkel gebrochen wurde.

♁ **Bickensohl**, 5. Dez. Am Donnerstag abend hielt Herr Mehlbauleiter Dümmler-Durlach in der Wirtschaft „zum Engel“ hier einen Vortrag über „Die Bekämpfung der Rebschädlinge“. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht.

♂ **Oberrotweil**, 2. Dez. Letzten Mittwoch fiel der Landwirt Joseph Jähringer beim Streu herumtermachen vom Streuhaufen, welcher durch die Feuchtigkeit etwas naß war, in die Tenne herunter und kam ungeschickter Weise beim Falle mit einem Fuß in die Leiter, in welcher er rücklings hängen blieb, wodurch ihm ein Bein im unteren Gelenk des Fußes gebrochen wurde.

⊙ **Ihringen**, 5. Dez. Die Volkszählung am 1. Dezember ergab auf dem Gräflich von Bismarckschen Gut Altenhof hiesiger Gemarkung 133 Seelen (74 männlichen und 59 weiblichen Geschlechts). Das Herrn Graf August von Bismarck gehörige Gut dürfte somit eines der bevölkersten des Landes sein.

✠ **Buchholz**, 3. Dez. Bei der am 1. ds. Mts. dahier stattgehabten Viehzählung wurden gezählt: Pferde 15 (1909: 14), Rindvieh 300 (307), Schafe 2 (6), Schweine 435 (428), Ziegen 44 (42), Bienenstöcke 90 (107), Federvieh 1288 (1280), Hunde 47 (49), Kaninchen (Stallhasen) 95 (49). Hausschlachtungen wurden in der Zeit vom 1. Dezember 1909 bis 30. November 1910 137 vorgenommen.

⚒ **Waldkirch**, 3. Dez. Eine durch die Zähler vorläufig vorgenommene Zusammenstellung der Bevölkerungszahl ergab die Zahl 5409, gegen 5190 vor 5 Jahren.

♂ **Waldkirch**, 3. Dez. Der hierher ernannte Kaplaneiverweser Pfarrer A. Wasmer ist am 1. d. M. hier eingetroffen und hat heute seinen Dienst angetreten.

⚒ **Vom Kandel**, 4. Dez. Fast die ganze vergangene Woche herrschte in den Tälern ein fast erstickender Nebel bei tiefer Temperatur, während wir hier oben nebelfrei waren bei angenehmer Wärme. Heute lichtete sich das Nebelmeer und brachte voller

Den Schutz landschaftlich hervorragender Gegenden gegen Verunstaltung durch Reklameschilder und dergl. betr.

Auf Grund des § 130 bad. Pol. Str. G. B. in der Fassung des Gesetzes vom 20. August 1904, die Abänderung des Pol. Str. G. B. betr., wird hiermit für den Amtsbezirk Emmendingen vorgeschrieben, was folgt:

§ 1.

Wer außerhalb der geschlossenen Orte Tafeln oder sonstige Vorrichtungen zum Anbringen von Aufschriften, Abbildungen, Reklameschildern und dergl. aufstellen will, hat zuvor unter Vorlage genügender Zeichnungen, aus denen der Aufstellungsplatz, die Größe und die äußere Gestaltung der Aufschriften, Abbildungen usw. deutlich zu ersehen ist, um die Genehmigung des Bezirksamts nachzusuchen.

§ 2.

Es ist verboten, Aufschriften, Abbildungen, Reklameschilder oder andere Gegenstände in einer Weise anzubringen oder aufzustellen, welche geeignet ist, das Bild einer landschaftlich hervorragenden Gegend zu verunstalten oder den Eindruck geschichtlich oder künstlerisch bedeutungsvoller Baudenkmäler zu beeinträchtigen.

§ 3.

Auf Aufforderung des Bezirksamts haben die Eigentümer von Grundstücken, auf denen derartige Gegenstände angebracht oder aufgestellt sind, sowie die Besitzer der Gegenstände sie innerhalb der gesetzten Frist zu beseitigen.

Dies gilt auch für Aufschriften, Abbildungen usw., die schon vor dem Inkrafttreten dieser bezirkspolizeilichen Vorschrift angebracht oder aufgestellt worden sind.

§ 4.

Zuwiderhandelnde werden an Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 5.

Vorstehende Bestimmungen treten am 1. Dezember 1910 in Kraft.

Emmendingen, den 9. November 1910.

Großh. Bezirksamt.
Dr. Kiefer.

Vorstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß dieselbe am 9. November d. J. die Zustimmung des Bezirksrats erhalten hat und durch Erlaß Gr. Herrn Landeskommissärs in Freiburg vom 17. November d. J. Nr. 8549 für vollziehbar erklärt worden ist.

Emmendingen, den 30. November 1910.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Kaufmännischer Verein Emmendingen.

!Gunther-Abend!

Wir laden unsere verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins zu dem am

Sonntag, den 11. ds. Mts., abends 8 Uhr,

im Saale des Hotel zur Post stattfindenden

Vortrag eigener Dichtungen in Schwarzwälder Mundart

des Herrn August Gunther aus Freiburg i. Br. Höfl. ein. Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfennig pro Person. Programme werden am Saaleingang verteilt.

5137 **Der Vorstand.**

Bitte

an die Freunde und Gönner unsrer Kleinkinderschule, beim herannahenden Christfest unsrer Kleinen zu gedenken und die ihnen zugedachten Gaben bis Freitag, den 16. ds. Mts., bei den Kinderschwestern abgeben zu wollen. Die Christfeier findet am 4. Adventsonntag den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr, statt.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Lokal-Verein „Nordstadt" Emmendingen.

Am Mittwoch, den 7. Dezember, abends ½9 Uhr, im Gasthaus zum grünen Baum, 2. Stock

1. **Vortrag** des Herrn Oekonom Rist über Obstbau und Obstbaumpflege,
2. Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten,

wozu unsere verehrl. Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen werden.

Stets Gelegenheitskauf in

Motorwagen

sowie in meinen erstklassigen

Fahrrädern

Modell 1910 zu billigen Preisen

Eugène Tritsch,
Dinglingen (Baden).

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten von Nah und Fern, die an unserm schweren Verluste so innigen Anteil nahmen, ferner den Herren Stadtpfarrer Sachs, Bürgermeister Rehm, Notar Welcker, Eduard Vollrath für ihre warmempfundenen Abschiedsworte am Grabe unseres geliebten Verstorbenen sprechen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank aus.

Freiburg, 5. Dezember 1910. 5140

Frau Berta Münzer
Hedwig Münzer

Neuen Abonnenten Nachlieferung des laufenden Romans!

Völlig umsonst

und portofrei

erhalten ernsthafte Interessenten zur Probe bis Monatsschluss die

täglich 2 mal in 4 Blättern erscheinende

„Straßburger Post".

Gegründet 1882

Verlangen Sie sofortige Zusendung von der Expedition in **Strassburg i. E.**

Ausführliche Verhandlungsberichte des deutschen Reichstags, els.-lothr. Landesausschusses, bad. Landtags, der Pariser Kammern.

Umfassender Depeschendienst. Reichhaltiger Handelsteil.

Spannende Romane erster Autoren.

Abonnements-Preis: Mk 5.— vierteljährlich, Mk. 1.67 monatlich.

„Hauptvertretung für Stadt und Kreis Freiburg: Fieger & Zündorf, Kaiserstr. 128 II., (am Martinstor)".

Probe-Bezug gerade jetzt besonders empfehlenswert!

INGER

Familien-Nähmaschinen

sind die vollkommensten.

Man kaufe nur in unseren Läden oder durch deren Agenten.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Freiburg i. Br., Kaiserstr. 120, (beim Martinstor).

U. W. Z.-Herde

Erzeugnis der Ersten Rastatter Herdfabrik Unkel, Wolff u. Zwiffelhoffer, sind erstklassig in jeder Beziehung. Unübertroffene Bauart, stärkste Konstruktion, vorzügliches Kochen und Backen bei sparsamstem Brand. Preise von Mark 26.— an. 4220

U. W. Z.-Landherde
U. W. Z.-Backofenherde
U. W. Z.-Emailherde
U. W. Z.-Majolikaherde
U. W. Z.-Herde mit kombinierter Kohlen- und Gasfeuerung
U. W. Z.-Herde für Heisswasserbereitung (ersparen den teuren Badeofen und gestatten Warmwasserleitung in der ganzen Wohnung)
U. W. Z.-Restaurationsherde
U. W. Z.-Hotelküchen-Einrichtungen.

Verkauf durch:

Konrad Lutz, Emmendingen.

Man achte genau auf Schutzmarke **U. W. Z.** an der — Aschenschublade —

Druckarbeiten

aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfiehlt

Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

Turn-Verein

Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Das Schreiben von 10000 Adressen

ist für sofort zu vergeben. Angebote sind zu richten unt. Nr. 5142 an die Exped. ds. Bl.

1 Haus das sich für Geschäftliche Zwecke eignet, zu kaufen gesucht. Offerten unt. R. Nr. 5139 an die Exped. ds. Bl.

Neue holländische Vollheringe

10 Stück 55 Pfennig, empfiehlt

Aug. Hetzel
Emmendingen, Lammstr.

Nürnberger Geld-Lotterie

Ziehung am 7. u. 8. Dezbr. 1910.

6319 Geldgewinne Mark:

150,000

Hauptgewinne bar ohne Abzug:

50000 M.
20000 M.
10000 M.
etc. etc. etc.

Lose à M. 3.—.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Zu beziehen durch die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Königstrasse 70.

Der Ziegenzüchter

„Geflügel- und Kaninchenzüchter"
Auflage 11000 Stück.

Erscheint wöchentlich und kostet einschl. Zustellgebühr

nur 50 Pfg. vierteljährlich

Inserate haben grösste Erfolge, 20 Pfg. pro Zeile, bei Wiederholungen hoher Rabatt. Probenummern gratis. Bestellungen nimmt jeder Briefträger entgegen.

Jeder Abonnent ist mit M. 100 gegen tödlichen Unfall versichert.

Verlag Dortmund.

Einen Riesenerfolg

erzielt jeder **Landwirt und jeder Tierzüchter**, wenn er in der bereits seit 24 Jahren bestehenden u. vorzüglich eingeführten

Tierbörse,

BERLIN S. O. 16, Köpenickerstrasse 71, inseriert.

Insertionspreis: Tieranzeigen per Zeile 20 Pfg.; Geschäftsanzeigen per Zeile 30 Pfg.

Abonnementspreis, bei nächstliegender Postanstalt bestellt und durch den Briefträger ins Haus geliefert, vierteljährlich 90 Pfg., bei dem Postamt abgeholt nur 78 Pfg.

Probenummern gratis.

Kauf oder Tausch!

In der wohlhabenden Industriegemeinde Oberlächingen, 10 Minuten von der Amts- und Industriestadt Säckingen entfernt, habe ich ein schönes 5127

landwirtschaftliches Anwesen

mit 7 Morgen Land, meistens Futterwachs, davon 3 Morgen mit 41 Aren Wald beim Haus, samt diesjähriger Ernte sofort zu verkaufen oder gegen ein größeres Hofgut oder Wirtschaft zu vertauschen.

Kostenfreie Auskunft erteilt **H. Mutter**, oberb. Liegenschaftsbüro **Tiengen** (Klettgau), Telefon 22.

Kaufe Felle

von

Mardern, Füchsen, Iltis, Katzen, Fischottern, Hasen usw.

und zahle die höchsten Preise.

W. H. Schwörer
Kürschner
Emmendingen, Lammstr. 4.

Patent-Büros
Villingen i. B. Karlsruhe i. B.
Freiburg i. B., Bergament. 4 Tel. 1541.
Frankfurt a. M. Pfl. 84. München, Nymphenbg. 6.

Bar Geld 5% braucht Gegen Schuldschein, Wechsel, in 1 Jahr. rückzahlbar, an Jedermann, reell, diskret, günstig zahlt. Darlehnsschreiben. J. Stuhsche, Berlin 297, Dennewitzstraße 32. 4945

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus M. 1.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 45 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 284 | **1. Blatt** (Evang.: Nikolaus.) | **Emmendingen, Dienstag, 6. Dezember 1910** | (Kath.: Nikolaus.) | **45. Jahrgang**

Aus Irrtum.

(Nachdruck verboten).

Mit der Tatsache, daß irren menschlich ist, kann sich das Recht nicht ohne weiteres abfinden. Der rechtsgeschäftliche Verkehr stützt sich auf Willenserklärungen. Diesen muß der Vertragsgegner Vertrauen schenken, und es würde zu der größten Verwicklung und Störung im geschäftlichen Leben führen, wollte das Gesetz einer Willenserklärung schlechthin deshalb die Wirksamkeit nehmen, weil die abgegebene Erklärung wegen Irrtums dem wirklichen Willen des Erklärenden nicht entspricht. Andererseits wäre es eine von dem Publikum mit Recht zu tadelnde Härte, wenn jemand in allen Fällen auf seine Erklärung festgenagelt würde und einen Irrtum mit schwerer wirtschaftlicher Schädigung büßen müßte. Der Einfluß des Irrtums auf die Wirksamkeit von Willenserklärungen hat in dem Bürgerlichen Gesetzbuch eine gänzlich neue und eigenartige Regelung gefunden. Unerheblich ist, ob es sich um Tat- oder Rechtsirrtum handelt, gleichgültig auch, ob der Irrtum als entschuldbar anzusehen ist oder nicht.

Wer, so besagt der § 119 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, bei der Abgabe einer Willenserklärung über deren Inhalt im Irrtum war oder eine Erklärung dieses Inhalts überhaupt nicht abgeben wollte, kann die Erklärung anfechten, wenn anzunehmen ist, daß er sie bei Kenntnis der Sachlage und bei verständiger Würdigung des Falles nicht abgegeben haben würde. — Herr Müller ist bei dem Hauswirt Lehmann, um eine Wohnung zu mieten. Es liegen verschiedene Mietsverträge herum, die schon ausgefertigt sind.

Müller will den Vertrag über das dritte Stockwerk mit 800 Mark unterschreiben, vergreift sich aber und unterschreibt den Vertrag über das erste Stockwerk mit 1200 Mark. Hier ist Müller beim Unterschreiben über den Inhalt seiner Willenserklärung im Irrtum und kann deshalb diese anfechten. — Der Kunsthändler Schulze verspricht, bzw. verschreibt sich beim Verkaufe eines Kunstgegenstandes, indem er irrtümlicherweise als Preis 10 Mark anstatt 50 Mark bezeichnet. Der Kaufmann Schmidt will einen Wechsel über 1000 Mark ausstellen, schreibt aber versehentlich statt 1000 Mark 10 000 Mark. Beide wollten eine Erklärung dieses Inhaltes überhaupt nicht abgeben und sind daher zur Anfechtung berechtigt.

Die Anfechtung ist jedoch nicht schlechthin zulässig, sondern nur dann, wenn die Erklärung bei Kenntnis der Sachlage und bei verständiger Würdigung des Falles nicht abgegeben worden wäre. Der Irrtum als solcher genügt nicht, die Erklärung muß vielmehr auch als bei objektiver Würdigung nicht gewollt gelten. Ist der Kunstgegenstand, den Schulze verkauft, nur 5 Mark wert, so muß der Verkäufer bei verständiger Würdigung auch mit 10 Mark zufrieden sein, selbst wenn der nicht sachverständige Käufer auf Verlangen vielleicht mehr als 10 Mark gegeben hätte.

Als Irrtum über den Inhalt der Erklärung gilt auch der Irrtum über solche Eigenschaften der Person oder der Sache, die im Verkehr als wesentlich angesehen werden. Kaufe ich einen Brillantring als echt, so kann ich den Kauf anfechten, wenn ich später darüber belehrt werde, daß der Stein nicht echt ist. Vermiete ich auf einen Offertbrief, der mit L. Franke unterschrieben ist, ein möbliertes Zimmer vermeintlich an einen Herrn, so bin ich zur Anfechtung des Vertrages berechtigt, wenn sich L. Franke als Fräulein Luise Franke entpuppt. Hier handelt es sich um Eigenschaften, die im Verkehr als wesentlich angesehen werden. Bestellt aber z. B. ein junges Ehepaar auf der Hochzeitsreise telegraphisch ein Hotelzimmer, und wird ihm als einzig freistehendes ein Zimmer Nr. 13 angewiesen, so muß es Logis bezahlen, auch wenn es abergläubisch ist und bei Kenntnis dieser Eigenschaft das Zimmer nicht gemietet hätte.

Unberücksichtigt läßt das Gesetz den Irrtum im Beweggrunde. — Der reiche Onkel eines Studenten stirbt. Bruder Studio glaubt Universalerbe geworden zu sein und macht deshalb allerhand kostspielige Anschaffungen. Die Kaufverträge bleiben gültig, auch wenn sich später herausstellt, daß der Onkel das gesamte Vermögen seiner Heimatstadt hinterlassen hat.

Eine Willenserklärung wird bei Vorhandensein eines rechtserheblichen Irrtums keineswegs nichtig, sondern muß, wie bereits hervorgehoben, angefochten werden. Die Anfechtung muß unverzüglich erfolgen, nachdem der Anfechtungsberechtigte von dem Anfechtungsgrunde Kenntnis erlangt hat. Sind nach Abgabe der Willenserklärung schon dreißig Jahre verstrichen, so ist die Anfechtung ausgeschlossen. Mit der Anfechtung wird das auf Irrtum beruhende Rechtsgeschäft von Anfang an nichtig, der Erklärende hat jedoch dem anderen gemäß § 122 den Schaden zu ersetzen, den dieser dadurch erleidet, daß er auf die Gültigkeit der Erklärung vertraut.

Politische Tagesübersicht.

Straßburg, 5. Dez. Die Priester der Diözese Straßburg haben gestern in Gegenwart des Bischofs Fritzens den Anti-Modernisteneid geleistet. Die Professoren der katholischen theologischen Fakultät brauchen den Eid nicht zu leisten.

Berlin, 5. Dez. Wie eine parlamentarische Korrespondenz wissen will, ist Professor Spahn nunmehr in die Zentrums-Fraktion des Reichstages aufgenommen worden.

Petersburg, 3. Dez. Obwohl sich der Gesundheitszustand der Zarin bedeutend gebessert hat, bestehen die Ärzte darauf, daß sie den Winter an der italienischen Riviera verlebt.

Belgrad, 5. Dez. Kronprinz Alexander von Serbien wird in der Weihnachtswoche von Kaiser Franz Josef in Wien zu Audienz empfangen werden. Der Kronprinz wird dem Kaiser seinen Dank aussprechen für seine Teilnahme anläßlich seiner Krankheit.

Gegen die Schiffahrtsabgaben.

Dresden, 3. Dez. Die Handelskammer Dresden nahm eine Resolution an, die sich nach wie vor grundsätzlich gegen die Schiffahrtsabgaben ausspricht. Der dem Reichstage vorgelegte Entwurf sei völlig ungenügend. Die Resolution richtet das Ersuchen an den Reichstag, Sachverständige aus Handel, Schiffahrt und Industrie zu den Beratungen zuzuziehen.

Ein Zaunbesuch in Sofia.

Rom, 5. Dez. Die „Tribuna" berichtet aus Sofia: In hiesigen Hofkreisen verlautet bestimmt, der Zar werde gegen Mitte nächsten Monats Sofia besuchen und drei Tage dort verweilen. Diese Nachricht wird in Hofkreisen als von größter politischer Wichtigkeit besprochen. Der Zar soll gutem Vernehmen nach in Begleitung einer Flotte auf dem Wege über das Schwarze Meer eintreffen, Sofia besuchen, und dann wieder nach Rußland zurückkehren.

Der Aufstand in Mexiko.

New-York, 5. Dez. Reisende melden, daß sich die ganze Provinz Chihuahua nunmehr in den Händen der Rebellen befindet. Die Truppen der Regierung wurden im Gefecht geschlagen. Der Aufstand greift weiter um sich.

Konstitution in China.

Peking, 5. Dez. Ein kaiserliches Edikt verfügt die Gründung eines Kriegs- und Marine-Ministeriums in Vorbereitung des konstitutionellen Regimes, welches ein vollständiges Ministerium vorsieht.

Deutscher Reichstag.

94. Sitzung vom 5. Dezember, mittags 2 Uhr.

Fortsetzung der Beratung der zweiten Lesung des Arbeitskammergesetzes. Berichterstatter hierfür ist Abg. Will (Ztr.).

Die Kommission hat den Entwurf der Regierung in einigen unwesentlichen Punkten geändert, und insbesondere mit gewissen Beschränkungen bis zu 25 Prozent der beiderseitigen Kammermitglieder und mit der Bedingung einer mindestens dreijährigen Zugehörigkeit zu dem betreffenden Gewerbezweig als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer und einem mindestens einjährigen Wohnsitz im Bezirk der Arbeitgeber, die Wählbarkeit der Sekretäre der Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen beschlossen.

Die Sozialdemokraten wiederholen bei § 1 des Gesetzes ihren in der Kommission abgelehnten Antrag: an Stelle dieses Gesetzentwurfes ein Gesetz auf völlig neuer Grundlage aufzubauen, das stufenförmig ein Reichsarbeitsamt, ein Arbeitsamt für den Bezirk jeder oberen Verwaltungsbehörde und als Aufbau Arbeitskammern für den Bezirk jeden Arbeitsamtes errichtet.

Abg. Wiederberg (Zentrum): Wir werden für den Kommissionsbeschluß stimmen und uns der Stellung weiterer Anträge enthalten und eine Verabschiedung des Gesetzes nicht aufhalten. Wir sind grundsätzlich für Arbeitskammern, nicht für Arbeiterkammern.

Abg. Legien (Soz.) plädiert für den sozialdemokratischen Antrag.

Abg. Graf Westarp (kons.) erklärt, seine Partei habe erhebliche Bedenken und werde das Gesetz einstimmig ablehnen.

Abg. Manz (f. Vp.) ist mit dem vorliegenden Gesetzentwurf einverstanden.

Abg. Horn (natl.) spricht sich gegen den sozialdemokratischen Antrag aus.

Abg. von Dirksen (Rp.) führt aus, für seine Partei sei das Gesetz nach den Kommissionsbeschlüssen unannehmbar. Unsere ganze soziale Gesetzgebung hat sich nicht als eine Gesetzgebung der Versöhnung erwiesen. Die verbündeten Regierungen haben vielfach den Wünschen eines sozialpolitisch sehr vorgeschrittenen Reichstages ein offenes Ohr geschenkt als wir für richtig gehalten haben. Die Macht der Arbeiterschaft ist heute gewaltig gestiegen. Die Arbeitgeber sind heute mehr schutzbedürftig als die Arbeitnehmer.

Staatssekretär Delbrück: Der sozialdemokratische Antrag ist für uns unannehmbar, weil er unvereinbar ist mit der staatsrechtlichen Konstruktion des Reiches. Redner hält an dem Wunsche fest, daß der Gesetzentwurf verabschiedet werde, aber mit einer Abänderung. Es würde mit der Verfassung des deutschen Reiches nicht in Einklang stehen, wenn der Bundesrat bestimmen sollte, daß Arbeitskammern zu errichten sind. Bedenklicher ist noch die Bestimmung über das passive Wahlrecht. Mit aller Entschiedenheit müssen sich die verbündeten Regierungen dagegen wenden, daß die Arbeiter aus den Werkstätten der Eisenbahnen auch als Arbeitnehmer im Sinne dieses Gesetzes aufgefaßt werden sollen. Wir halten die Wahl der Arbeitersekretäre in die Arbeitskammern nicht für angebracht. Wenn in der Presse berichtet wird, daß der Kaiser den Wunsch geäußert habe, daß die Reichsversicherungsordnung bald zustande kommt, so ist mir nichts davon bekannt.

Abg. Leyhens (n. Vg.): Die nationalgesinnten Arbeiter wünschen das Zustandekommen des Gesetzes. Darauf sollte die Rechte Rücksicht nehmen. Den sozialdemokratischen Antrag lehnen wir ab.

Abg. Kulerski (Pole): Wir werden dem Gesetz zustimmen, wenn die Verbesserungen der Kommission beibehalten werden.

Abg. Naumann (f. Vp.) protestiert gegen den Ausschluß der Staatseisenbahnarbeiter aus dem Gesetz.

Staatssekretär Delbrück erwidert, wir können die Werkstättenarbeiter der Eisenbahnen nicht in das Gesetz einbeziehen, denn auch sie dienen der dauernden Betriebsfähigkeit und Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Legien (Soz.) und Fleischer (Zentrum) schließt die Diskussion. Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt und der § 1 in der Kommissionsfassung angenommen.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Seniorenkonvent des Reichstages.

Berlin, 5. Dez. Der Seniorenkonvent des Reichstages trat heute vor Beginn der Plenarsitzung zusammen, um über den Arbeitsplan für die nächste Zeit zu beraten. Man einigte sich dahin, daß es im Allgemeinen bei den bisherigen Dispositionen bleiben soll. Darnach würde die zweite Lesung des Arbeitskammer-Gesetzes heute und morgen durchgeführt werden. Am Mittwoch soll ein Schwerinstag abgehalten und der konfervative Mittelstandsantrag weiter beraten werden. Sollte die zweite Lesung des Arbeitskammer-Gesetzes, was man allerdings nicht annimmt, bereits heute abgeschlossen werden, dann würde Dienstag und Mittwoch die zweite Lesung der Strafgesetznovelle durchgeführt werden, die sonst als erster Gegenstand der Beratung nach der Weihnachtspause fungiert, also auf die Tagesordnung der Sitzung vom 10. Januar — an diesem Tage werden die Beratungen des Reichstages wieder beginnen — gesetzt werden würde. Am Donnerstag ist katholischer Feiertag. Die erste Lesung des Etats beginnt am Freitag. Der Reichskanzler hat zwar mitteilen lassen, daß er an diesem Tage den Verhandlungen des Reichstages nicht beiwohnen könne. Nichtsdestoweniger einigte man sich dahin, die Etatslesung am Freitag zu beginnen, da der Reichskanzler ja an den folgenden Tagen noch Gelegenheit habe, in die Debatte einzugreifen. Am Mittwoch oder spätestens Donnerstag der nächsten Woche soll die erste Lesung des Etats abgeschlossen werden, worauf die Weihnachtsferien beginnen.

Zur Luftschiffahrt.

— König Ferdinand von Bulgarien fliegt. König Ferdinand begleitete am Sonntag den russischen Aviatiker Maslenkow auf dessen Farman-Zweidecker bei einem schönen Fluge über den Exerzierplatz in Sofia. Der Apparat erreichte eine Höhe von 50 Metern. Nach dem König unternahmen die beiden Prinzen Boris und Kyrill Ausflüge.

Vermischte Nachrichten.

— Protest gegen eine Mahnung des Kaisers. In einer Versammlung der Brauerei-Union in München erhob Professor Dr. Vogel von der königlichen Brauerei-Akademie Weihen-Stephan einen flammenden Protest gegen die Mahnung des Kaisers, den Genuß von Alkohol einzuschränken. Unter Anderem sagte der Redner: Wenn einige Personen vom Kaiser zur Mäßigung aufgefordert werden, schön! Man soll aber nicht veralgemeinern. Es galt schon heute eine gemeinsame Aktion für das deutsche Braugewerbe. Dieses würde, wenn es notwendig werde, nicht davor zurückschrecken, gegen die Mahnung des Kaisers und seiner Ratgeber vorzugehen.

— Die Benzintanks in Bothgagen-Rummelsburg sind bei dem großen Brande „vorschriftsmäßig" explodiert. Wenn ein Tank durch die nahen Flammen bis zu einem gewissen Grad erhitzt war, hob sich das Dach, und der Deckel wurde emporgeschleudert, der Tank brannte ruhig aus und die Eisenplatten fielen mit dem sich entleerenden Tank zusammen. Es ist auch bei diesem neuer wieder festgestellt worden, schreibt die Benzinlagerungsgesellschaft, daß irgendwelche Funken nicht entstehen, sondern daß der Inhalt des Tanks ruhig ausbrennt und der Tank dann in sich zusammensinkt. Dies dürfte wieder als Beweis dienen, daß das so gefürchtete Begin in Wirklichkeit bei großen Bränden für die Nachbarschaft viel weniger gefährlicher ist, als die Brände von Holz- und Baumwoll-Lägern usw. Während Tank 6 in Flammen stand, konnte die Feuerwehr von der Windseite her eine Holzleiter an den brennenden Tank anstellen, um eine Oeffnung in die 6 Millimeter starke Platte zu bohren und somit dem Tank mehr Luft zu verschaffen, damit sein Inhalt schneller ausbrenne. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Das Entstehen des Brandes durch elektrische Selbstzündung erklärt sich wie folgt: Bekanntlich ist das Benzin eine Flüssigkeit, welche die Elektrizität nicht leitet. Sobald nun Benzin durch Rohre